Das neue Rathaus in Hirschau.

Das Bauwerk.

Tübingen, 20. Okt. 24.

* Mitten im Dorf, an der malerischen Hauptstraße, welche die Gemeinde Hirschau halbiert, erhebt sich auf derselben Stelle, wo am 6. Dezember vorigen Jahres das alte Rathaus mit seinen sämtlichen wertvollen Schätzen bis auf den Grund niederbrannte, das neue. War schon das im Jahre 1793 erstellte Gemeindehaus eine Zierde des so prachtvoll an den Fuß der Wurmlinger Kapelle gebetteten Hirschau, so kann man das von dem Neubau mit noch viel größerem Recht behaupten. Oberamtsbaumeister **Sulzer**-Rottenburg, von dem die Pläne stammen und unter dessen Leitung das Bauwerk erstanden ist, hat hier ein architektonisches Kunstwerk geschaffen, von dem man nur wünschen kann, daß es in recht vielen Gemeinden, die sich vor derartige Aufgaben gestellt sehen, Nachahmung findet. Was sind in den letzten zwanzig, dreißig Jahren nicht für Bauten aufgeführt worden, die in ihrer Protzenhaftigkeit Stilwidrigkeit und Unwahrheit das Dorf- und Stadtbild (statt verschönen) verschandeln! Hier in Hirschau sehen wir uns einem Werk gegenüber, das dem Charakter der H[illegible]mat Rechnung tragend, sich an die bodenständige Tradition des Dorfstils haltend famos in das Straßenbild einfügt und doch zum Ausdruck bringt, daß es die Zentral u. der Stolz der Gemeinde ist. Der ansprechende Fachwerkgibel korrespondiert vortrefflich mit dem ihm gegenüberliegenden Stück alter Vergangenheit. Und die einladenden Arkaden unterstreichen wirkungsvoll den öffentlichen Charakter des Baus, der eine Sehenswürdigkeit der Gemeinde ist. Bei den Vorberatungen über das neue Bauprojekt mußte angesichts der Beschränktheit des Platzes der Ge[illegible]e auftauchen, das Rathaus außerhalb des [illegible]fes zu erstellen. Glücklicherweise wurde dieser aber nicht ernstlich erwogen. Ein Gemeindehaus gehört schon aus Zweckmäßigkeitsrücksichten mitten ins Dorf. Und so wurde es auch gemacht. Oberamtsbaumeister Sulzer wußte den räumlich etwas beschränkten Platz durch eine zweckmäßige Anlage und Einteilung des Gebäudes so auszunützen, beinahe kann man sagen zu erweitern, daß das Rathaus in seiner jetzigen Form den an ein solch öffentliches Institut gestellten Anforderungen auf Jahrhunderte völlig gewachsen ist, wenn sich Hirschau, was wohl kaum anzunehmen ist, nicht in Kürze zur Industriestadt entwickelt. Das Erdgeschoß birgt die Spritzenremise mit den Feuerwehrgeräten, das Obergeschoß die Gemeindepflege, einen Meßgeräteraum und den Arrest, das Untergeschoß die Heizung und die Kohlenräume. Im ersten Stock treffen wir den schönen, geräumigen Sitzungssaal, das Schultheißenamt, das Notariatszimmer, die Registratur und die Warteräume, alle den neuzeitlichen Anforderungen angepaßt. Ueberaus praktisch werden die in die Wände eingebauten Schränke und Regale zur Aufbewahrung der Akten empfunden. Angenehm wirkt auch die indirekte Beleuchtung. Alles ist schlicht, solid und gut gebaut und man muß sich nur wundern, wie es der Gemeinde in dieser Zeit der Geldknappheit möglich war, dieses Meisterwerk erstellen zu lassen. Denn die durch die Papiersintflut eingetretene Geldentwertung hat auch bei den Feuerversicherungen nicht halt gemacht, so daß die Mittel auf anderem Wege aufgebracht werden mußten, daß sie aber aufgebracht wurden, ist das unschätzbare Verdienst des weit[illegible]kenden Gemeinderats, vor allem des für das [illegible]hl seiner Mitbürger unermüdlich tätigen Ortsvorstehers, Schultheiß **Werz**. Er hat keine Opfer an Zeit, Mühe und Geld gescheut, um den nötigen Kredit zu einem annehmbaren Zinsfuß zu erhalten. Hand in Hand ging seine Werbetätigkeit in den Gemeinden des Landes, durch freiwillige Beiträge den Rathausneubau zu ermöglichen. Nicht weniger als 16 öffentliche Korporationen und 610 Gemeinden haben sich in selbstloser Weise daran beteiligt und die hübsche Summe von 18000 ℳ beigesteuert. Das Wagnis konnte also begonnen werden, und das um so mehr, als auch sämtliche an dem Bau beteiligten Firmen angesichts der Tatsache, daß es sich hier um ein gemeinnütziges Unternehmen handelte, ihre Kalkulationen denkbar billigst gehalten haben, was überall dankbar anerkannt werden muß. Neben dem Neubau eines Rathauses standen auch noch andere wichtige Projekte zur Debatte. Schon längst ist man auf dem Sprung, die so dringend notwendige Wasserleitung in Angriff zu nehmen. Wenn sich der Gemeinderat aber trotzdem entschloß, diese Frage vorerst zurückzustellen und zunächst einmal das Rathaus neu erstehen zu lassen, so zeugt das von dem Verständnis der berufenen Vertretung der Bürgerschaft, die in einem Gemeindehaus die Voraussetzung für eine ersprießliche Entwicklung und Behandlung der öffentlichen Belange sieht. Auch das stellt dem Gemeinderat ein glänzendes Zeugnis für seinen Weitblick aus, daß er gegen die auf lange Sicht angelegten Pläne des Architekten niemals Einsprache erhoben hat, sondern ihn immer und überall gewähren ließ. Nur so konnte der im März d. J. begonnene Bau in seiner Vollkommenheit so rasch fertig gestellt und bereits am Samstag, den 18. Oktober, in feierlicher Weise seinen Bestimmungen übergeben werden.

Die Einweihungsfeierlichkeiten.

Der denkwürdige Tag der Einweihung des neuen Rathauses wurde unter freudiger Anteilnahme der ganzen Gemeinde festlich begangen. Das Gebäude selbst trug ein festliches Gewand; von seinem Gibel grüßte die Landesflagge, während das frische Grün junger Tannen die Arkaden des Hauses schmückten. Zahlreich hatten sich die Vertreter der staatlichen Behörden und öffentlichen Körperschaften, der Industrie, des Handels und Gewerbes sowie andere Gäste zu dem Akte eingefunden. Wir nennen nur Oberamtmann **Rippmann**, Stadtschultheiß **Schneider**, Finanzrat Jacob [illegible] **Vogt**, Obersekretär **Dieterle**, Oberrechnungsrat **Johner**, sämtliche von Rottenburg. Ferner waren zugegen sämtliche Vertreter des Rottenburger Bezirksrats, Direktor **Straßer** von E. K. H., viele Ortsvorsteher der Bezirksgemeinden usw. Die Feier wurde eingeleitet durch einen von Pfarrer **Stocker** gehaltenen Festgottesdienst während dessen der Kirchenchor unter der Leitung von Hauptlehrer **Remmele** die Preismesse von Stehle höchst wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Nachher ging es im Zuge vor das neue Rathaus, vor dessen Portal mit seinem dem Schutt des alten Rathauses geretteten Schlußstein (die Jahreszahl 1793 enthaltend) Oberamtsbaumeister **Sulzer** die Schlüssel dem Ortsvorsteher **Werz** übergab, indem an das Brandunglück im vorigen Jahre erinnerte, wo man zunächst in banger Sorge lebte und Zweifel hegte, ob das Gebäude wieder aufgeführt werden könne. Heute, 7 Monaten nach Beginn, steht der Bau fertig da, auf derselben Stelle, wo sich das alte Rathaus befand. Obwohl auf kiesigem Grund sind die Fundamente doch solid und dauerhaft. Möge Gottes Segen auf diesem Hause ruhen, möge es der Gemeinde Hilfe und Trost bringen und sie in bessere Zeiten hinüberführen! Schultheiß **Werz** versprach das ihm anvertraute Haus gut zu betreuen. Auch seine Worte gipfelten in den besten Wünschen für das fernere Wohlergehen seiner Gemeinde, der auch einmal eine Industrie vergönnt sein sollte, um am Platze einen Erwerbszweig zu haben. Bei der Einsegnung würdigte der Ortsgeistliche **Stocker** in erhebenden Worten den Tag als einen solchen der Freude, und des Dankes für den Segen der bisher auf den Arbeiten sichtlich geruht, denn ohne jedweden Unfall konnte das herrliche Werk in kurzer Zeit beendet werden. Andererseits stehe man aber erst am Anfang des Werkes. Mögen alle Beratungen geleitet sein von den Gesichtspunkten des Wohles der Gemeinde. Nur wenn ganze Männer auf dem Rathaus vertreten sind, die sich ihrer Pflicht gegen Gott, Staat und Gemeinde bewußt sind, kann etwas Ersprießliches geleistet werden. Seine Worte schlossen mit der Mahnung Augustins: „Haltet Ordnung und die Ordnung wird dich halten!" Ist das Haus ein Hort der Armen, des Friedens, der Eintracht und ein Hemmschuh gegen Vergnügungssucht, dann wird Hirschau stets einen guten Klang haben. Damit waren die Einsegnungsfeierlichkeiten zu Ende.

Hieran schloß sich

eine Festsitzung

im neuen Sitzungssaal des Rathauses, der alle Gäste beiwohnten.

Schultheiß Werz

eröffnete die Sitzung und entbot im Auftrag des Gemeinderats allen Anwesenden ein herzliches Willkomm. Als am 6. Dezember 1923 früh morgens ¼4 Uhr die Sturmglocken läuteten und das Feuer das alte Rathaus vollständig niederlegte, da sei der ganzen Gemeinde bange zu Mut gewesen. Man glaubte nicht, daß es gelingen werde, wieder ein neues Rathaus zu erstellen. Die Zeiten waren die denkbar schlechtesten. Die Inflation hatte das ganze Vermögen weggeschwemmt; und doch mußte dem Gedanken einer Neuerstellung eines Gemeindehauses näher getreten werden. Nach langen Beratungen kam man auf die Bettelidee. Durch die Güte des Oberamts wurde der Aufruf an alle Oberamtsstädte geleitet, die ihrerseits wieder zur Sammlung aufriefen. Die Gaben sind sehr reichlich geflossen und heute noch nicht versiegt. 26 Korporationen und 610 Gemeinden haben zusammen 18 000 ℳ beigesteuert. Der Grundstein war gelegt, auf dem weitergebaut werden konnte, obwohl die Aussichten auf eine Entschädigung durch die Feuerversicherungen sehr schlecht waren. Die Prämie bei der staatlichen Feuerversicherung wurde mit 77 ₰ reguliert, die bei der württ. Privatfeuerversicherung mit 1 ₰. Auf wiederholte Vorstellungen hin ist es aber gelungen, von der letzteren 1500 ℳ und von der ersteren 2 080.77 ℳ zu erlangen. Auch die Kreditbemühungen waren von Erfolg begleitet.

So gab die württ. Privatfeuersicherung 5000 ℳ zu 10 Proz., die Girozentrale 5000 ℳ zum Kurse der Oberamtssparkasse u. die E.K.H. 3000 ℳ. Die durch den Neubau verursachte Schuldenlast beträgt 20 000 ℳ, die in 20 Jahren abgezahlt werden soll. Schultheiß **Werz** dankte der Amtskorporation Rottenburg, die der Gemeinde als Bürge an die Hand gegangen ist. Herzlicher Dank gebühre aber auch Oberamtsbaumeister Sulzer, der seine Aufgabe in meisterhafter Weise gelöst habe. Die Einteilung des Rathauses sei die denkbar zweckmäßigste, wie denn auch der ganze Bau solid und einfach ausgeführt worden sei. Meisterhaft sei die Farbenstimmung. Möge es dem Oberamtsbaumeister vergönnt sein, im Bezirk neue Baudenkmäler zu schaffen. Ferner dankte er den Bauunternehmern und allen, die hier mitgewirkt haben.

Oberamtsbaumeister Sulzer

ergriff hierauf das Wort, um zuerst die Baugeschichte vorzuführen. Am 1[illegible]. Februar [illegible] den die Vorprojekte von ihm [illegible] vorgelegt und ohne Widerspruch [illegible] Nachdem sich kein geeigneter anderer Platz [illegible] hatte finden lassen, wurden am 17. März 1924 die [illegible]uarbeiten vergeben. Dabei wurde davon ausgegangen, daß in der ersten Linie die ortsansässigen Bauarbeiter berücksichtigt werden sollten und demgemäß wurde auch verfahren. Die Grab-, Beton- und Maurerarbeiten bekamen Wörz, Hartmann, Maier in Hirschau. Die Steinа[illegible] wurde, da heimatliches Gestein den Vorzug bekam, von Josef Latus, Löwenwirt ausgeführt. Die Zimmerarbeiten wurden an Zimmer Wörz und Hirschauer Zimmerer, insbesondere Gemeindepfleger Latus gegeben. Das erforderliche Bauholz, ebenso die Schnittwaren wurden vom Ministerium zugewiesen und stammt von B. Wurster, Röth b. Klosterreichenbach und Fauser, Bodelshausen. Die Schmiedarbeiten besorgte die Schmiede Endreß Maier, die Gipserarbeiten führte Stephan Hallmaier in Rottenburg aus. Die Schreinerarbeiten nebst Mobilar wurde von Schreinermeister Waller in Hirrlingen besorgt, die Glaserarbeiten fertigten Glasermeister Klein und Schreiber in Tübingen. Dabei machte Oberamtsbaumeister Sulzer auf das System Bernhardt aufmerksam. Schlossermeister Heilig, Rottenburg fertigte die Schlosserarbeiten, Flaschnermeister Müller, Tübingen die Flaschnerarbeiten, die Malarbeiten wurden dem Malermeister Maier in Tübingen übertragen, der solche im Zwischenakkord den hiesigen Malern Schneider-Wörz übertrug. Die Heizung stammt von K. Ehnes-Stuttgart, die Fußbödenbelage wurden von Pflumm & Kemmler in Tübingen, die Parketterien wurden von K. Schrodi-Haigerloch geliefert. Blitzableiter fertigte Peetz-Tübingen, während die E.K.H. die Beleuchtungsanlagen installierte. Die Innendekoration besorgte Sattlermeister Lutz in Tübingen, die Rolladen lieferte Lenis-Stuttgart. Ein jeder Meister gab sein Bestes. Auch muß festgestellt werden, daß die Arbeiten durchweg im Rahmen bescheidener Honorierung ausgeführt wurden. Das Verhältnis zwischen Gemeindevertreter und Bauleitung war stets ein gutes. Im nordwestlichen Eckpfeiler der Arkaden wurde eine von Pfarrer Stocker angefertigte Urkunde eingelegt, die späteren Generationen von unserer ernsten Zeit berichten soll. Bei der Projektierung mußte auf die Umgebung die erforderliche Rücksicht genommen werden, daher ergab sich auch die Herstellung des sichtbaren Fachwerkgiebels. Der weiße Hirschauer Sandstein fügte sich gut in den Unterbau ein, nur die großen Sockelstücke der Arkaden mußten von Dettenhausen bezogen werden. Das ganze Bauprogramm war solid, einfach und zweckmäßig. Wenn da und dort vielleicht kleiner Luxus vermutet wird, so waren es Zweckmäßigkeitsgründe, die diesen Baustoff erforderten. Das heutige Rathaus wird in seinen Raumverhältnissen wohl vielen Generationen genügen und wenn die heutige Gemeindeverwaltung mit der schweren Verantwortung, die sie durch diesen Neubau auf sich nahm, das richtige getroffen hat, so dürfte sich auch die finanzielle Frage ohne große Härte erledigen lassen.

Oberamtmann Rippmann

erklärte, daß er der Einladung zu den Einweihungsfeierlichkeiten mit gemischten Gefühlen gefolgt sei. Sie habe Erinnerungen an den Unglückstag vom Dezember wachgerufen. Die böse Frau Sorge habe sich in jedes Haus geschlichen, so daß man sich fragen mußte, Könnten wir ein neues Rathaus erstellen, oder soll man sich nicht mit einem Zimmer im Schulhaus begnügen? Wie am Brandmorgen dem grauen Nebel, der sich über der Gegend lagerte, ein wunderschöner Sonnentag gefolgt sei, so habe sich auch hier in Hirschau wieder alles zum Guten gewendet. Gemeinde und Ortsvorsteher brachten erfreulicherweise die Energie auf, sofort ans Werk zu gehen, um wieder ein Zentrum der Verwaltung in kürzester Zeit zu schaffen. Heute steht das prächtige Werk vollendet da. Was hier im Kleinen geschehen ist, soll auch im Großen werden. Deutschland muß wieder hochkommen. Hier erinnerte Oberamtmann Rippmann an die einzig dastehende Amerikafahrt des Zeppelin, welche der Welt wieder Kunde von der deutschen Arbeit und deutschen Energie gebracht hat. Dem Gebäude in Hirschau wünsche er das Beste für die Zukunft. Möge auf ihm der Geist des Friedens, der Einigkeit und der Segen von oben ruhen! Diesen Wunsch teile der gesamte Bezirksrat.

Obersekretär **Dieterle** sprach als Vertreter des Grundbuchamts, wobei er die Opferwilligkeit der Gemeinde anerkennend hervorhob. Leider seien bei dem Brand so viele wichtige Urkunden vernichtet worden. Um die Lücken wieder auszufüllen, gehöre noch viel guter Wille und Opfer an Zeit und Geld dazu. Aber mit den Jahren werde auch diese Arbeit bewältigt werden. Er begrüße den heutigen Tag als einen Markstein in der Geschichte Hirschaus. Der Pflegestätte des Rechts, dem Stück Kultur, wie es im Rathaus verkörpert sei, wünsche er das Beste für die Zukunft. Im Namen des Handwerks dankte Glasermeister Klein-Tübingen der Gemeindeverwaltung für die Einladung zum Feste. Er erblicke darin die Anerkennung dafür, daß sie mit der Arbeit des Handwerks zufrieden sei. Jeder Handwerker habe das Seine getan, um durch billige Berechnung und Qualitätsarbeit ein Scherflein für die Wiederherstellung des Rathauses beizutragen. Herzlicher Dank spreche er im Namen des Handwerks Herrn Oberamtsbaumeister Sulzer aus, mit dem ein verständnisvolles, ersprießliches Arbeiten ohne Reibung jederzeit möglich gewesen sei. Hirschau könne auf sein neues Rathaus [illegible] und man könne nur wünschen, [illegible] Sitzungssaal, möge es auch [illegible] gehen, die Parteiunter[illegible] und das Beste zum Wohl und Nutzen der Gemeinde beschlossen werde. Zum Schluß dankte Schultheiß **Werz** allen Rednern für ihre herzlichen Glückwünsche und für ihre wohltuende Anerkennung. Der heutige Tag verspreche eine glückliche Zukunft.

Bei dem **Festmahl in der „Krone"** überbrachte Pfarrer **Stocker** die Glückwünsche des Kirchenstiftungsrats der bürgerlichen Gemeinde, die stets ein Verständnis für die öffentlichen Interessen gezeigt habe. Auch Oberlehrer **Leutner**, Vorsitzender des Ortsschulrats, rühmte die Großzügigkeit und das verständnisvolle Eingehen des Gemeinderats auf die Wünsche der Schule, während Stadtschultheiß **Schneider**-Rottenburg in humorvollen Worten der guten Beziehungen mit Hirschau gedachte. Gemeindepfleger **Latus** berührte andere Projekte, so den Plan einer Wasserleitung, der vielleicht dann ausgeführt werden könne, wenn die alte Schuld getilgt sei. Sein Dank gelte Oberamtsbaumeister Sulzer, dem Handwerk und der Bauleitung, die ihm stets mit Rat und Tat an die Hand gegangen sei. Schultheiß **Jaggy**-Mössingen, Finanzrat **Jacob**-Rottenburg, Direktor **Straßer** von der E.K.H., Oberamtspfleger **Vogt** und Oberamtmann **Rippmann** würzten die Stunden des Zusammenseins durch ihre teils in sehr launigen Worten gehaltenen Glückwünsche. Zur allgemeinen Freude hatte sich im Nu ein vierstimmiger Männergesangverein aus der Lehrerschaft und der Gemeindevertretung zusammengefunden, der durch Volksweisen den Tag auf seine Weise verschönerte. Mit Interesse verfolgte man die Ausschnitte aus der Ortsgeschichte Hirschaus die Pfarrer Stocker auf Grund eigener Studien gab. Nicht unerwähnt sollen schließlich noch bleiben die Solovorträge des Hauptlehrers **Remmele** und dessen Frau Gemahlin. So verlief denn die Einweihungsfeier in harmonischer Weise. Der 18. Oktober wird in den Annalen Hirschaus als ein denkwürdiger Tag eingeschrieben bleiben.

Bezirksratssitzung am 21. Oktober, vorm. 8 Uhr. Tagesordnung: **Wirtschaftskonzessionsgesuche.**

:-: **Ein ehrenvoller Ruf.** Jürgen **Gildemeister** hat dieser Tage einen überaus ehrenvollen Ruf als Solocellist an das **Landestheater Meiningen** erhalten. In Tübingen, dem der genannte kein Fremder ist, wird man diese Nachricht freudig begrüßen, wenn auch sein Fortgehen von hier gemischte Gefühle wachrufen dürfte.

—! **Preisgekrönt.** Auf dem 17. Reit- und Fahrturnier des Schwäb. Reitervereins, das vom 17. bis 19. Oktober auf dem Cannstatter Wasen stattfand, erhielt **Otto Hofmann** zum Ochsen bei der Eignungsprüfe für Gespann den 2. Preis. Mit den beiden Pferden Hansl (5jährig) und Grett (4jährig) fuhr H. Kelberer. Preisrichter waren Carl v. Maur, Frhr. Max v. Tessin und General v. Watter. Wir beglückwünschen Besitzer und Fahrer zu diesem schönen Erfolg.

Auf der **Bau-Ausstellung** in Stuttgart erhielten bei der Preisverteilung für besonders gute Leistungen **Gebrüder Zimmermann** — nicht Ziegler, wie irrtümlich gemeldet — Dettenhausen eine broncene Medaille mit Urkunde.

!-! **Bönnigheim.** Nach langen Verzögerungen wird auch in unserer Stadt ein Kriegerdenkmal ausgeführt. Die Ausführung des Denkmals, das seinen Platz am Turm der Kirche finden wird, erfolgt nach den Angaben des Architekten Dipl.-Ing. **Wägenbaur**, Tübingen, dessen Entwurf bei dem im vergangenen Jahr veranstalteten Wettbewerb preisgekrönt wurde. Die Ausführung durch einheimische Kräfte erfolgt in dem guten Steinmaterial benachbarten Cleebronn.

Ausflüge und Wanderungen

√ **Mössingen**, 20. Okt. **Albvereinsausflug.** In bunten Herbstfarben grüßen seit einigen Wochen die Wälder unserer Berge herab. Sie lockten gestern ein zahlreiche Schar unserer Ortsgruppe zur vielleicht letzten, aber schönsten Waldwanderung des Jahres. Mit der Bahn ging's nach Bisingen. Nachdem unser Singchor dem Obmann der dortigen Ortsgruppe ein stimmungsvolles Morgenständchen gebracht hatte, gings unter den Klängen eines flotten Marschliedes dem Hundsrück zu. Trotz des frischen Herbstwetters kostete der Aufstieg, namentlich in seinem oberen Teil, wo es auf Staffeln zur Höhe geht, manchen Schweißtropfen. Die Aussicht war leider ziemlich verschleiert, weshalb Rast erst an den sonnigen Halden des Irrenberges gemacht wurde. Der weitere Weg führte über den Stich zum Zollersteighof. Hier wurde der Durst, den die warme Herbstsonne verursachte gelöscht, wobei der gemischte Chor manch schönes Lied erklingen ließ. Dann gings vorbei am hangenden Stein, über die weiten des Brenkelhardt. Hier zeigte sich die Alb so recht in ihrem herrlichen, bunten Herbstkleid. Welcher Albwanderer kennt nicht jene Bilder: leichtgeschwungene Hügel mit zerstreut stehenden, weitausladenden Heidebuchen, übergossen mit dem dunklen Rot der sterbenden Blätter. Oder man steht am Steilrand und schaut hinab auf das schon licht gewordene Blätterdach, das hinüberspielt vom leuchtendem Gelb in feuriges Rot. Mancher liebt die Alb mehr in diesem bunten Kleide, als wenn der frischgrüne Teppich des jungen Laubes über Kuppen und Hänge geworfen ist. Nur langsam trennte man sich von diesen prächtigen Bildern, um mit der bald einbrechenden Dämmerung drunten in Jungingen zu sein, wo der gute Tropfen aus des Posthalters Keller bald die Wehmutsstimmung vertrieb.

Vom Oberamt Herrenberg.

Herrenberg, 18. Okt. Zum Besuch der hiesigen Landwirtschaftsschule haben sich für den kommenden Winter insgesamt 78 Schüler gemeldet und zwar 44 für den Unter- und 34 für den Oberkurs. Die Schüler verteilen sich wie folgt auf die nachstehenden Gemeinden unseres Bezirks: Herrenberg 4, Entringen 2, Haslach 2, Mötzingen 1, Oberjettingen 2, Tailfingen 2, Affstätt 3, Gärtringen 2, Kayh 1, Nebringen 3, Oeschelbronn 4, Unterjesingen 3, Bondorf 6, Gültstein 5, Kuppingen 5, Oberjesingen 8, Poltringen 1, Unterjettingen 1. Zu diesen 55 Schülern aus dem Bezirk Herrenberg kommen noch 12 Schüler aus dem Oberamt Rottenburg und 11 aus dem Böblinger Bezirk. Unsere Landwirtschaftsschule wird demnach auch in diesem Jahre sehr stark besucht sein.